



James Batten

*Eva Louis, Präsidentin der Sektion Appenzell Ausserrhoden, vor dem Rathaus auf dem Landsgemeindeplatz in Trogen*

*Eva Louis, présidente de la section Appenzell Rhodes-Extérieures, devant l'Hôtel-de-Ville de Trogen, sur la place de la Landsgemeinde*

EVA LOUIS, PRÄSIDENTIN HEIMATSCHUTZ APPENZELL AUSSERRHODEN

# Das Bestehende erhalten und in ein neues Zeitalter führen

«Heute historisch bedeutsam sind die Qualitätsbauten von gestern.» Das sagt Eva Louis, Obfrau (Präsidentin) des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden. Der Satz ist Erkenntnis wie Verpflichtung und prägt ihr Handeln. *Marco Guetg, Journalist, Zürich*

**K**aum im Amt, bot Eva Louis im Herbst 2015 gleich einem grossen Player die Stirn: der Migros, die in Herisau ein neues Einkaufszentrum bauen wollte. Kernpunkt der Kritik: Das Projekt nimmt keine Rücksicht auf das Ortsbild, und es muss ein geschütztes Kulturgut abgebrochen werden. In einem Streitgespräch wetzte Eva Louis die Position des Heimatschutzes an den Argumenten der Migros. Genützt hat ihr Effort letztlich nichts. Der Brühlhof wurde inzwischen per Referendum von der Schutzklausel befreit.

An diesen Grosseinsatz erinnert sich Eva Louis in ihrem Haus in Stein. Hier hat die aus Krakau stammende ETH-Architektin auch ihr Atelier für Architektur und Lichtdesign eingerichtet. Vom Wohnzimmer aus schweift der Blick über die Hügelandschaft. In

der Ferne zeichnet sich der Hohe Kasten am Horizont ab. Dazwischen liegt, was diese Gegend prägt: Weiler und in die Landschaft getupfte Bauernhäuser. Dieser Blick in die grüne Weite macht deutlich, in welchem Spannungsfeld sich der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden bewegt.

Eva Louis kennt beide Seiten, als Architektin und als Gemeinderätin. Von 2000 bis 2007 stand sie der Bau- und Strassenkommission vor und baute in dieser Funktion das Dorf mit. Leiten liess sie sich dabei stets vom «Blick auf die Dorfstruktur wie auf das kulturelle Erbe» – eine Sicht, der sie sich logischerweise auch als Obfrau des Heimatschutzes verpflichtet fühlt. Ihr Grundsatz: «Das Bestehende ist so weit wie möglich zu erhalten, es ist gleichzeitig aber auch in ein neues Zeitalter hinüberzuführen.» Dieser

Einsatz um den Bau wie den Erhalt qualitativ hochstehender Bauten lohne sich, «sowohl aus ästhetischen wie aus Gründen der Nachhaltigkeit», sagt sie – und dann fällt ein Wort mit Wirkung: Verdichtung.

### Gespräche führen, informieren, beraten

Das verdichtete Bauen mit all seinen Folgen hat längst auch das Land erreicht. Es bedroht nicht nur das Ortsbild, sondern tangiert auch Einzelobjekte ausserhalb der Bauzone. Der Druck auf die 200- bis 300-jährigen Bauernhäuser sei gewaltig und «die Tendenz zum Abbruch gross», sagt Eva Louis und mahnt: «Mit dem Verschwinden dieser Häuser verschwinden auch wertvolle Zeugnisse dieser Zeit.» Das ist weit mehr als nur ein kunsthistorisches Aperçu. Denn Baukultur, so Eva Louis, «stärkt nicht nur die Identität und den sozialen Zusammenhalt in den Dörfern, sondern schafft auch Arbeitsplätze.» Ein Appenzeller Beispiel mit Wirkung: Um Anreize zu schaffen, gewährt der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden jeweils jenen Bauherren einen Zustupf, die die Fassaden ihrer Häuser mit Schindeln einkleiden. Der Kanton erachtet die vom Heimatschutz erbrachte Leistungen als von öffentlichem kulturellem Interesse und unterstützt sie mit einem jährlichen Beitrag von 42 000 Franken.

Gespräche führen, informieren, beraten: Das ist der Dreiklang, mit dem der Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden den Einklang sucht. «Einsprachen machen wir eher selten», sagt Eva Louis, «Anregungen geben wir hingegen oft.» Offensichtlich mit Erfolg. In rund 90 Prozent der Fälle werden Projektverbesserun-

*«Einsprachen machen wir eher selten, Anregungen geben wir hingegen oft.»*

gen erzielt. Das allerdings sei nur möglich, «weil ideologisch nicht festgefahrene Fachleute das Gespräch suchen». Dieses Wortwerkzeug wird bald wieder gezielt benötigt. Eva Louis erzählt von den vielen, einst dezentral platzierten Altersheimen, die nach und nach wieder in die Dörfer integriert werden sollen. Zurück bleiben Objekte an oft exponierter Stelle, die sinnvoll und gestalterisch stimmig umgenutzt werden müssen.

Praktische Fragen aus dem Baualltag... abstrakter wirds bei der Revision des Baugesetzes, an der die Regierung schon länger herumdoktert. 2015 machte sie einen Vorschlag mit denkbar schlechten Auswirkungen auf den Ortsbildschutz. Die Kritik war heftig. Die Regierung zog ihren Entwurf zurück; seit Herbst 2016 tourt eine neue Fassung durch die Vernehmlassung. Zweiteilung lautet das magistrale Zauberwort. Zuerst werden die Mehrwertabschöpfung und die Innenverdichtung behandelt, später dann die Qualitätssicherung der Gestaltung. Hier werde getrennt, was zusammengehört, meint Eva Louis. Was tun? Sie runzelt die Stirn: «Wir warten die Vernehmlassung ab. Dann entscheiden wir.»

Am Schluss unseres Streifzuges durch Praxis und Theorie liefert Eva Louis eine kulturelle Kurzanalyse ihres Kantons. Sie sagt: «Der Kanton als Ganzes ist sehr traditionell, die Kunstszene hingegen sehr zeitgenössisch.» Ihre Schlussfolgerung: «Dieser Kanton hat somit eine Herkunft und eine Zukunft...» – ein kreatives Spannungsfeld, oder?

## EVA LOUIS, APPENZELL RHODES-EXTÉRIEURES

«L'architecture de qualité de notre passé a une valeur historique aujourd'hui» dit Eva Louis, présidente de Patrimoine suisse, Appenzell Rhodes-Extérieures. Cette phrase, qui résume le sens de son action, exprime à la fois une constatation et un engagement.

Dès 2015, la nouvelle présidente de la section s'est trouvée confrontée à un adversaire de taille: la Migros qui voulait construire un nouveau centre commercial à Herisau. Ce projet ne tenait pas compte du contexte bâti et nécessitait la démolition d'un bien culturel protégé. Eva Louis a défendu la position de la section, mais en vain, car un référendum populaire a abouti au déclassement du Brühlhof.

Architecte originaire de Cracovie, Eva Louis a installé à Stein, dans sa maison, son atelier d'architecture et de design. En tant qu'architecte et Conseillère communale, Eva Louis connaît bien les deux facettes de l'architecture et de la construction. Présidente de la commission des routes et des constructions de 2000 à 2007, elle a contribué au développement du village en se donnant comme ligne de considérer aussi bien «la structure du village que le patrimoine culturel». Restée fidèle à cette vision dans sa fonction de présidente de la section de Patrimoine suisse, elle affirme qu'il faut «protéger le patrimoine bâti et lui donner un nouvel avenir» tant pour des raisons esthétiques que dans une perspective de développement durable. La densification à outrance n'a pas épargné ce paysage de collines. De nombreuses fermes séculaires sont menacées de démolition. «La disparition de ces maisons signifie la perte des témoins de notre patrimoine bâti et les répercussions sociales et économiques sont très importantes.»

Informier, sensibiliser, conseiller: tel est le credo de la section. «Les recours sont plutôt rares chez nous», dit Eva Louis, «nous suggérons des améliorations». Cette approche est d'ailleurs efficace dans environ 90% des projets. La prochaine tâche qui attend la section sera de concevoir la réaffectation intelligente des nombreuses maisons pour personnes âgées actuellement excentrées qui auront réintégré les villages. A ces questions pratiques s'ajoutent les travaux de révision de la loi sur les constructions. Le premier projet présenté en 2015 constituait une menace pour la protection des sites. Les critiques ont été si véhémentes que le projet a été retiré. La nouvelle mouture du projet est en consultation depuis l'automne 2016, mais elle prévoit de traiter d'abord la taxation sur la plus-value et la densification à l'intérieur du milieu bâti et ensuite la qualité de la densification. Eva Louis fronce les sourcils: «Pourquoi séparer ce qui devrait aller ensemble? Attendons la fin de la consultation. Nous aviserons ensuite.»